



Die Maschinen für die Handmähd müssen wegen des feuchten Bodens klein und leicht sein.

Vom Brachland zum nutzbringenden Streuwiesenbiotop



Moore und Feuchtwiesen sind besonders artenreich. Da gibt es Enziane und Orchideenarten als Nektartankstellen für Insekten.

Artenreicher und farbiger als die schönsten Gärten

Pfeifengras, Rohrglanzgras, Kammsegge, Sumpfschilf und Steifsegge machen die Streuwiesen so wertvoll. Nicht gedüngt und ein Mal im Jahr von Hand gemäht, können sich diese Arten prächtig entwickeln. Das wusste man schon im 19. Jahrhundert und nutzte das wertvolle Einstreumaterial für die Tierhaltung.

Ab Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts fielen die Streuwiesen durch Stalltechniken, bei denen kein Einstreumaterial mehr benötigt wurde, durch die Umstellung auf Güllebewirtschaftung, durch zunehmende Mechanisierung und Mangel an Arbeitskräften nach und nach aus der Nutzung. Damit verschwanden rund 80% der ehemals vorhandenen Streuwiesenbiotope und damit wertvoller Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere. Die Allgäuer Kulturlandschaft änderte ihr Gesicht.

Rückbesinnung

Heute hat man sich im Allgäu wieder an die Streueverwertung vergangener Tage erinnert und sorgt mit der Einbindung von Streue in die Wertstoffkette für den Erhalt der Fauna und Flora in der für das Allgäu charakteristischen Landschaft.

Im Januar 2010 wurde die Koordinationsstelle der Allgäuer Streueverwertung, ein Teilprojekt der Allgäuer Moorallianz, als Allgäu weites Leader-Projekt in den vier Landkreisen Ostallgäu, Unterallgäu, Oberallgäu und Lindau gegründet. Aufgabe der Koordinationsstelle ist die Organisation einer optimalen Verwertung und Vermarktung des Produktes Streue sowie die Vernetzung aller daran beteiligten Personen.

„Wir Abnehmer wussten nicht, woher wir die Streue beziehen sollten. Es fehlte einfach die Schnittstelle zwischen Anbieter und Abnehmer. Die Streuebörse füllt diese Lücke jetzt aus. Die Qualität der Streue ist hervorragend und der Preis in Ordnung. Die Streuebörse darf nicht Ende 2012 beendet werden. Denn wenn es keine zentrale Anlaufstelle gibt, wird die Vermarktung der Streue, wie in den vergangenen Jahren passiert, nicht mehr stattfinden, und in Folge werden unsere Streuwiesen nach und nach aus dem Allgäuer Landschaftsbild verschwinden.“

Otto Blender, Landwirt in Seeg



Überzeugungsarbeit leisten

Zunächst galt es Vorurteile abzubauen, bei Anbietern und Abnehmern gleichermaßen. Viele Landwirte fürchteten unter anderem, dass gute landwirtschaftliche Flächen als Streuwiesen genutzt werden sollen. Ihnen musste erklärt werden, dass es nur um die schwierig zu bewirtschaftenden Grundstücke in der Nähe von Fließgewässern oder um Niedermoore geht. Potentielle Kunden fragten sich, ob Streue wirklich ein vollwertiger Ersatz für andere Einstreumaterialien ist und ob das Preis-/Leistungsverhältnis stimmt.

„Streue ist ein gutes, rein ökologisches Produkt, das saugfähig und gut zu handhaben ist. Gerade viele Biobetriebe haben bereits auf Streue umgestellt, weil sie optimal in die Kreislaufwirtschaft passt und zusätzliche Nährstoffe einbringt,“ erklärt Uwe Kießling, der Leiter der Koordinationsstelle. Dank der regen Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Koordinationsstelle, die sich auch in der gut gepflegten Internetseite zeigt, sind die kritischen Stimmen inzwischen leiser geworden.

Vollwertige Alternative

Die Bilanz für das erste Jahr kann sich sehen lassen: Bis Ende Oktober 2010 hat die Koordinationsstelle in allen vier Allgäuer Landkreisen über 1 324 Doppelzentner Streue vermittelt, Anfragen kamen aber auch aus den umliegenden Landkreisen sowie aus Österreich und der Schweiz. „Der Bedarf an Streue ist enorm. Ich kann mich inzwischen vor Anfragen kaum retten,“ berichtet Kießling. Deshalb steht jetzt die Erkundung weiterer für Streuwiesen nutzbarer Flächen im Mittelpunkt, um der steigenden Nachfrage gerecht werden zu können.

Projekträger

Landschaftspflegeverband (LPV) Ostallgäu in Zusammenarbeit mit LPV Oberallgäu, LPV Unterallgäu und Landkreis Lindau

Internetadresse

www.streue.de

Lokale Aktionsgruppe

Ostallgäu in Kooperation mit LAG Regionalentwicklung Oberallgäu, Westallgäu-Bayerischer Bodensee, Kneippland Unterallgäu

Ansprechpartner

Josef Freuding, Geschäftsführer des LPV Ostallgäu
Telefon 08342 911-375
Uwe Kießling, Projektleiter
Telefon 08336 81 33 25

Leader-Förderung

124.600,- Euro

Effekte

- Etablierung der Streue als marktfähiges Produkt
- Erhalt der Allgäuer Kulturlandschaft mit ihren Lebensräumen für seltene Tiere und Pflanzen
- Reaktivierung von Brachflächen und schwer zu bewirtschaftenden Feuchtwiesen
- Einbindung dieser Flächen in die Wertschöpfungskette
- Erhöhung der Wertschöpfung in der Region

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Die Streue wird, in Rundballen gepresst, an die Landwirte als Einstreu für Viehställe geliefert.